Als der/
Mit Tugend und *Erudition* begabte
STUDIOSUS,
HERR
George Willhelm Bräunig/
Von Thorn/
Im Lauff/ seines auff dem Thornischen GYMNASIO
höchst-rühmlich geführten Wandels und Studien
Durch eine/ zwar frühzeitige/ doch höchst-seelige
Himmels-Reise/
Anno 1719 den 14. May gehemmet/
Und
Den 19. desselben Monaths mit Christ-löblichen Ceremonien
zur Erden bestattet ward/
Wolte
Hiemit ihre Condolenz bezeigen
CLASS. SUPREMA.





THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.



WJe? will der blasse Tod im Frühling Früchte brechen?
Da alles höchst-erfreut in voller Blüthe steht;
Will denn des Todes-Pfeil die Blume schon abstechen?
Daß sie zur Erden fällt/ eh sie noch recht auffgeht;
Folgt denn der Herbst so bald auff schöne Frühlings Zeiten?
Legt sich die erste Blüth der Jugend schon ins Grab?
Pflegt mit der Morgen-Röth der Abend auch zu streiten?
Wer bricht wohl vor der Zeit die Früchte unreiff ab?
O unverhoffter Fall! es muß sich lassen trennen
Des Himmels ächter Sohn/ von unsrer Musen Schaar;
Herr Bräunig/ (ach daß ich nicht dürfft den Nahmen nennen)
Liegt itzo gantz entseelt auff einer Todten-Bahr;
Der kalte Todes-Mord hat allzu früh verletzet
Den Edlen Jugend-Stamm/ der Hoffnungs-Früchte bracht;
Nun wird Er mit viel Leid ins finstre Grab gesetzet/
Und giebt den Helicon schon eine gute Nacht.
Parnassus steht betrübt/ mit schwartzen Boy verhüllet/
Und leget seinen Schmuck für grossen Trauer ab;
Wir Musen alle sind mit vielem Leid erfüllet/
Da wir Ihn gantz betrübt begleiten in das Grab;
Wir lassen allen Klang der hellen Saiten schweigen
Und stimmen itzt ein Lied auff dumpfen Flöten an.
Der Himmel ließ Ihn zwar die schöne Blüthe zeigen/
Doch schade daß man nicht die Früchte sehen kan.

So

So ists/ was die Natur für andern hoch erhebet/
Dem ist ein schneller Fall zu nahe beygesetzt;
Was in der besten Blüth der zarten Jugend lebet/
Das wird offt unversehns durch einen Fall verletzt.
Wir wollen seinen Ruhm nicht gar zu sehr erheben/
Doch wird ein Jederman schon gnugsam Zeuge seyn/
Daß Er mit allem Fleiß der Weißheit war ergeben;
Die Welt war Ihm verhaßt mit ihren leeren Schein.
Es war sein steter Zweck die Tugend auszu üben/
Drumb war Er auch bemüht der wahren Frömmigkeit/
Und weil Er nie auffhört' das höchste Gut zu lieben/
So nahm Ihn GOtt zu sich/ noch vor der rechten Zeit.
Der Höchste pfleget offt es also zu erkiesen/
Wenn Er der Lebens-Uhr die Räder so bewegt/
Daß/ eh' der Zeiger noch auff Mittag hat gewiesen/
Schon unverhofft die Uhr den vollen Abend schlägt.
Zwar ist es viel zu jung in voller Blüth zu sterben/
Da man noch lange Zeit zu leben hat gedacht;
Doch nicht zu früh/ wenn man den Himmel kan ererben/
Und wenn man aus dem Streit zur Ruhe wird gebracht.
Denn seine Blüthe ist nur darumb abgefallen
Damit die süsse Frucht zu wachsen hätte Raum.
Er ist ins Paradieß/ nach GOttes Wollgefallen
Durch diesen Tod versetzt/ und bleibt ein schöner Baum;
Er hat nunmehro schon der Weißheit Zweck erlanget/
GOtt setzt Ihn allbereits die Ehren-Krohne auff:
Er ist schon an dem Ort/ da uns noch hinverlanget
Da Ihn nichts stöhren kan in seinem Tugend-Lauff.
Wohl Ihm daß Er nun kan vollkommne Ruhe haben!
Doch soll auch dieß zuletzt noch seine Grab-Schrifft seyn:
Hier liegt ein Musen Sohn im kühlen Sand begraben
Die Tugend selber deckt ein harter Leichen-Stein.

Ode.

Ode.

I.

ENdlich zeigen sich die Stunden /
Da mein Leiden bricht und schwindt:
Endlich wird der Geist entbunden /
Weil das Lebens-Oel zerrinnt.
Ich will leben / wo ich liebe /
Meine Triebe
Führen mich die sichre Bahn /
Und gewißlich Himmel an.

II.

Lebet wohl / verknüpffte Hertzen /
Drückt mir noch die Augen zu:
Lindert doch die herben Schmertzen /
Ach vergönnet mir die Ruh.
Oder bringet euch mein Scheiden
Hartes Leiden?
Denckt / daß ich der Eltern Fuß
Auch im Tode folgen muß.

III.

Lebet wohl / die Ihr mit lehren
Viel zur wahren Weißheit lenckt /
Nun will ich den Lehrer hören /
Der die Himmels-Klugheit schenckt.
Denn auff diesen Salems Auen /
Werd ich schauen
Was kein Augen-Licht erblickt
Wohl! wem dieses Heyl beglückt.

IV

Lebe wohl / du Preiß der Jugend /
Du geliebte Musen-Schaar /
Deine Blüthe reiner Tugend
Stelle dir viel Früchte dar!
GOttes Hand will meinem Blühen
Safft entziehen /
Doch auff meinen Myrten-Krantz
Strahlt des Himmels heitrer Glantz.

V.

Ich erblicke schon die Palmen /
Welche mir mein JEsus bringt:
Ach! wie lieblich sind die Psalmen
Die das Chor der Engel singt.
Drum veracht ich deine Rosen /
Eitles Kosen /
Weil ich nun in Canaan.
Ein STUDENTE werden kan.

